

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 374

Artikel: Sir : Rohena Gera
Autor: Brockmann, Till
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da kaum je etwas ausformuliert wird und die zahlreichen Ellipsen von mehreren Jahren dem Publikum teilweise eine regelrechten Detektivarbeit abverlangen bei der Rekonstruktion der Geschichte, wäre zu befürchten, dass es sich hier um einen «schweren» Film handelt. Doch Pawlikowski hat mit **Cold War** ein Werk von solcher Eleganz, erzählerischer Effizienz sowie visueller und musikalischer Sinnlichkeit geschaffen, dass sich als Vergleich wirklich fast einzig die grossen historischen Melodramen der Vierzigerjahre anbieten. **Cold War** ist ein Film von jener Art, wie sie eigentlich schon lange nicht mehr gemacht werden. Geschichten wie jene von Wiktor und Zula wird es hingegen geben, solange es Nationen und Grenzen gibt und solange es Liebende gibt, die von diesen Grenzen getrennt werden.

Dominic Schmid

→ **Regie:** Pawel Pawlikowski; **Buch:** Pawel Pawlikowski, Janusz Glowacki, Piotr Borkowski; **Kamera:** Lukasz Zal; **Schnitt:** Jaroslaw Kaminski. **Darsteller_in (Rolle):** Joanna Kulig (Zula), Tomasz Kot (Wiktor), Borys Szyc (Kaczmarek), Agata Kulesza (Irena). **Produktion:** Opus Film, Apocalypso Pictures, BFI Film Fund, Film 4, Protagonist Pictures. Polen, Frankreich, Grossbritannien 2018. **Dauer:** 88 Min. **CH-Verleih:** Filmcoopi Zürich; **D-Verleih:** Neue Visionen Filmverleih

Sir



Buchstäblich zwischen Küche und Wohnzimmer kommen sich eine Hausangestellte und ihr Dienstherr näher. Kein kitschiges Märchen, sondern eine ebenso sensible wie präzise Studie der Sehnsucht über soziale Klüfte hinweg.

Rohena Gera

Eigentlich ist das Leben von Ratna schon gelaufen. Auf dem Land aufgewachsen und sehr jung verheiratet, wurde sie mit neunzehn bereits Witwe. In vielen Regionen Indiens hat man damit als Frau nur noch die Möglichkeit, zur eigenen Familie zurückzukehren und dort zu darben. Ohne Mann an der Seite ist einem die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit sicher, und einen neuen Gefährten zu finden, ist aufgrund von Traditionen von vornherein ausgeschlossen.

Und doch hat Ratna mehr Glück als andere. Um von ihrer armen Familie nicht durchgefüttert werden zu müssen, hat sie sich eine Stelle in der Metropole Mumbai gesucht. Als Hausangestellte hat sie dort lediglich für einen allein lebenden jungen Mann aus einer sehr wohlhabenden Familie zu sorgen. Anders als Millionen andere Hausangestellte in Indien wird sie zudem mit Respekt behandelt, nicht angebrüllt oder schikaniert, und sie schläft auch nicht unter der Treppe oder auf dem Gang auf einer schäbigen Matratze: Die grosse, modern eingerichtete Wohnung bietet genügend Platz, sodass Ratna ein eigenes Zimmer hat.

Trotzdem: Ratna und ihr Arbeitgeber Ashwin, den sie selbstverständlich nur mit «Sir» anspricht, wohnen zwar zusammen, aber aneinander vorbei. Sie nimmt an seinem Leben insofern teil, als sie seine alltäglichen Bedürfnisse kennt, durch Telefonate und Besuche von Gästen zudem von seinen Problemen erfährt: Seine Hochzeit ist im letzten Moment geplatzt, als er erfuhr, dass seine Zukünftige fremdgegangen ist. Er arbeitet in der Baufirma seines Vaters, obwohl er sich zuvor in den USA als Schriftsteller versucht hatte. Er liest, schaut in seinem Zimmer fern, starrt auf seine geplatzten Lebensträume und die Skyline Mumbais. Von Ratna weiss der Sir hingegen anfänglich nichts, weil Hausangestellte nicht als vollwertige Menschen wahrgenommen werden. Soziale Klüfte, Bildungsunterschiede und die Folgen des jahrtausendealten Kastensystems legitimieren diesen Zustand als Selbstverständlichkeit.

Wie sollte es jedoch anders sein – die Wendung ist so voraussehbar, dass sie hier bestimmt nicht als Spoiler moniert werden kann –, kommt es schrittweise zu einer Annäherungen. Der Sir lässt sich gar nicht mal so sehr durch die (professionell bedingte) Fürsorglichkeit seiner Hausangestellten bezirzen, vielmehr entdeckt er langsam ein facettenreiches Individuum in ihr. Er ist davon beeindruckt, wie Ratna mit ihrem Schicksal umgeht, dass sie trotz ihrer Situation den Mut und die Kraft für eigene Wünsche aufbringt: Sie möchte als Schneiderin oder gar Modeschöpferin arbeiten und geht neben der Hausarbeit zwei Stunden pro Tag dafür in die Lehre – freilich nur, weil der grosszügige Ashwin ihr das erlaubt.

Trotzdem hat der Film gar nichts von einer klebrigen Liebesgeschichte, ist kein Bollywoodding auf Sparflamme und weist keine klassische Märchenstruktur auf, wo gross gezeichnete Gefühlswelten die Triebfeder sozialer Mobilität sind. **Sir** lässt weder den Figuren noch dem Publikum allzu viel Raum für Illusionen. Das Spielfilmdebüt von Rohena Gera, die in Indien geboren ist, aber auch lange im Ausland gelebt und gearbeitet hat, fasziniert durch die haarfeine Inszenierung von

Filmbulletin- Jahresabo

mit 8 Ausgaben

für CHF 80
oder € 56

film bulletin

Zeitschrift für Film und Kino
www.filmbulletin.ch

Reduziertes Jahresabo

für CHF 55 oder € 40

für Auszubildende,
mit Kulturlegi und AHV

35.
KASSELER
DOK FEST
13.-18. NOVEMBER 2018

Anzeige

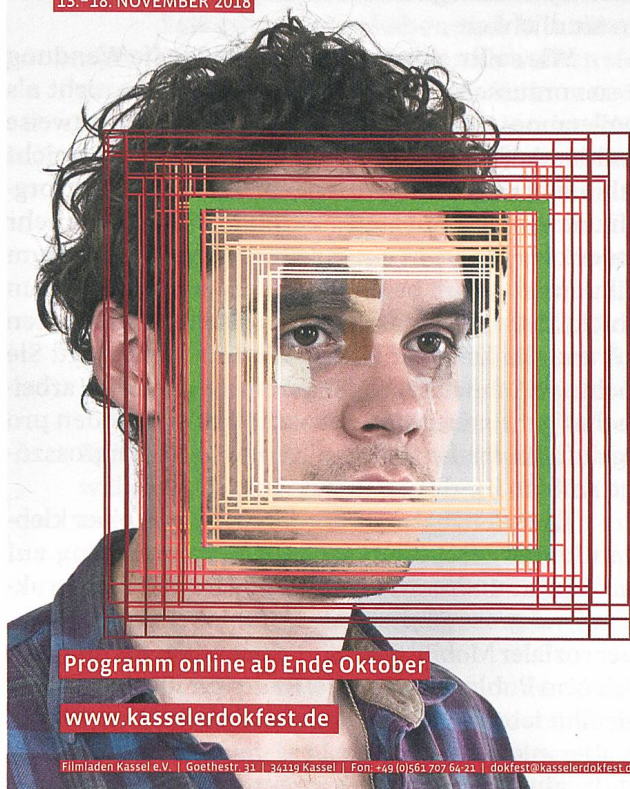


Foto: © Dazle Look & Prototypes (©Adam R. Harvey) | Design: atelier capra

Figuren, Räumen und narrativen Mikrostrukturen. In einem Interview verrät sie, dass Wong Kar-Wais *In the Mood for Love* als inspirierende Vorlage diene. Der Vergleich ist durchaus angebracht, wenn man daran denkt, wie in beiden Filmen das grösste erzählerische Gewicht auf atmosphärisch ausgelegte Innenwelten verlagert wird. Auf einer rein formalen Ebene übt sich Geras Werk jedoch in einer gestalterischen Zurückhaltung, die meilenweit von der Opulenz der Hongkonger Vorlage entfernt ist.

Wunderbar, in kleinen Verschiebungen und Variationen, nutzt *Sir* den filmischen Raum der Wohnung, in dem die überwiegende Mehrheit aller Szenen angesiedelt ist. Ratna ist Herrin über ihr Zimmer und besitzt in gewisser Weise auch die grosszügige Küche, die ihre Wirkungsstätte ist. Ashwin gehört sein Schlafzimmer, die Terrasse, das Wohn- und das Esszimmer – Räume, die Ratna nur flüchtig und aus dienstlich-dienenden Gründen betritt. Einige Holzpalisaden, die als Trennelemente zur eleganten Innenarchitektur gehören, versinnbildlichen ausserdem, dass die freie Wohnfläche für Ashwin auch ein (goldener) Käfig ist.

Doch der spannendste und einzige gemeinsame Ort ist der Gang. Dort kreuzen sich ihre Wege immer wieder. Es ist der Ort der Begegnung und der Sehnsüchte. Nicht zufällig berührt genau hier Ashwin zum allerersten Mal Ratnas Hand und küsst ihre Stirn. Dass Ashwins Beziehung zu ihr sich verändert hatte, war schon vorher topografisch ersichtlich, als er plötzlich im Stehen in der Küche ass. Und spätestens, als er in ihrer Abwesenheit sogar ihr Zimmer betrat und ihre Sachen betrachtete, war klar, dass es um ihn geschehen ist.

Ein grosser Gewinn für den Film ist auch die Besetzung. Ashwin wird von *Vivek Gomber* gespielt, der sowohl als bourgeois Charmeur als auch als etwas verunsicherter, doch sympathischer Bubi glaubhaft bleibt. *Tillotama Shome*, die schon in *Monsoon Wedding* eine Hausangestellte spielte, glänzt als Ratna. Und es ist eine überaus spannende Haupt- und eine starke Frauenfigur, denn sie ist schüchtern und selbstbewusst zugleich, sie unterwirft sich den gesellschaftlichen Regeln und lässt sich trotzdem nicht ausbeuten, sie wagt es zu träumen und bleibt dennoch realistisch. Sie ist es, die sofort die Unmöglichkeit einer solchen Liebesbeziehung im Rahmen der indischen Gesellschaft anspricht, die trotz ihrer Zuneigung Ashwin die Leviten liest. Und vor allem ist sie die Einzige, die die Courage und die Intelligenz besitzt, eine Katastrophe abzuwenden. Solche Frauenfiguren braucht nicht nur das indische, sondern das Kino überhaupt.

Till Brockmann

→ Regie, Buch: Rohena Gera; Kamera: Dominique Colin; Schnitt: Jacques Comets, Baptiste Ribault; Musik: Pierre Aviat. Darsteller_in (Rolle): Tillotama Shome (Ratna), Vivek Gomber (Ashwin), Ahmareen Anjum (Devika), Geetanjali Kulkarni (Laxmi), Rahul Vohra (Haresh). Produktion: Inkpot Films. Indien, Frankreich 2018. Dauer: 99 Min. CH-Verleih: Xenix Filmverleih, D-Verleih: Neue Visionen Filmverleih



Der Unschuldige mit Judith Hofmann



Der Unschuldige Regie: Simon Jaquemet



Sir mit Tillotama Shome



Sir Regie: Rohena Gera